Aus der Universitäts - Kinderklinik zu Rostock

Direktor: Professor Dr. B r ü n i n g.

Auszug aus der Dissertation

„Ueber R u m i n a t i o n im S ä u g l i n g s a l t e r".

---

vorgelegt von: Werner H a g e m a n n, aus Eisleben.

=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=

Verfasser teilt zunächst in seiner Arbeit die wichtigsten, bisher in der Literatur bekannten Fälle über Rumination im Säuglingsalter mit, und zwar von ihrer ersten Beobachtung im Jahre 1907 bis zum Jahre 1924.

Er gibt dann in zusammenfassender Darstellung die Ansichten der einzelnen Autoren über das Krankheitsbild der Rumination im Säuglingsalter wieder. So sehen W i r t h s und B r ü n i n g dieses Leiden als eine Motilitätsneurose des Magens an, während A s c h e n h e i m und P e i s e r es als pathalogischen Bedingungsreflex auffassen. Y l l p ö ist der Ansicht, dass die Rumination in der Mehrzahl der Fälle als eine Folgeerscheinung von abnormer Magendilatation durch reichliches Luftschlucken bei nervösen Kindern aufzufassen ist. Gött ist der Meinung, dass die Rumination eine lustbetonte und zum Zwecke des Lustgewinnes fixierte pathalogische Reaktion sei. S e m o n und A s c h e n h e i m erklären die Krankheit als mnemisches Phänomen. Lotte L a n d é kommt zu dem Resultat, dass die Rumination nicht einheitlich zu erklären ist und sich aus einer nervösen und organischen Komponente zusammensetzt.

1925.

W e r n s t e d t fasst das Wiederkauen als eine Erscheinung auf, die wesensverwandt ist mit denjenigen Symptomenkomplexen, die wegen der damit verbundenen angenehmen Sensation als Stereotypien fixiert werden.

Weiterhin wird in dieser Arbeit über die Beobachtungen und das therapeutische Vorhalten von 4 Fällen von Rumination im Säuglingsalter aus der Universitäts-Kinderklinik zu Rostock ausführlich berichtet. Es handelte sich in allen diesen Fällen um neuropathische Kinder, sodass der Verfasser daraus den Schluss zieht, dass die nervöse Konstitution von grösster Bedeutung für diejenigen Kinder ist, die aus irgendeinem Anlass zum Erbrechen oder Speien kommen. Im Anschluss an diese Symptome entwickelt sich dann die Rumination. Röntgenologisch konnte eine Oesophagusdilation festgestellt werden.

Was die Frage betrifft, ob das Ruminieren willkürlich oder unwillkürlich erfolgt, so ergibt sich aus unseren Fällen, dass der Ruminationsakt selbst stets willkürlich ist, die Regurgitation jedoch zuerst wenigstens unwillkürlich erfolgt. Man muss aber aus dem weiteren Verlauf der beobachteten Fälle annehmen, dass schliesslich auch die Regurgitation mit Willen des Kindes vor sich geht.

Es folgt demnach aus den hier angedeuteten Beobachtungen, dass das Ruminieren nach ganz bestimmten Regeln erfolgt, welche B i s c h o ff näher beschrieben hat.

In Bezug auf die Therapie steht Verfasser auf dem Standpunkt, dass alle therapeutischen Versuche solange zwecklos sind, als das primäre Leiden noch besteht. Erst nach Abklingen desselben bewährte sich diejenige Therapie am besten, die den elenden Kindern die schnellste Gewichtszunahme brachte.

(C z e r n y, K l e i n s c h m i d t und Moro-Nahrung) Es wurde dabei die Beobachtung gemacht, dass proportional dem Ansteigen der Gewichtskurve, das Ruminieren sich allmählich verlor, wobei sich zur schnelleren Erzielung einer Gewichtszunahme des Cardiaverschluss mit dem Ballon nach S i e g e r t gut bewährte.

Im letzten Teil der Arbeit erfolgt noch eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Punkte die sich aus den 51 mitgeteilten Ruminationsfällen ergaben. So fielen auf die beschriebenen 51 Fälle 33 Knaben=55 %% und 18 Mädchen=45 %. Also ein leichtes Vorherrschen des männlichen Geschlechts.

Das zeitliche Auftreten beschränkt sich auf das erste Lebensjahr besonders zwischen dem 6. und 9. Monat.

Was das Gewicht und den Allgemeinzustand der beschriebenen Fälle betrifft, so handelte es sich in der Mehrzahl um ernährungsgestörte stark untergewichtige Säuglinge, die häufig aus nervös belasteter Familie stammten.

Als auslösende Ursachen kommen vermutungsweise künstliche Ernährung, zu frühes Abstillen und Ernägrungsstörungen in Betracht.

Die röntgenologischen Beobachtungen über die Funktion des Magens ergabn, abgesehen von etwas verzögerter Austreibung, keinen pathalogischen Befund. Die Prognose der Rumination im Säuglingsalter kann man wohl als relativ günstig bezeichnen. Der Ausgang war in der überwiegenden Mehrheit Heilung beziehungsweise Besserung. Nur über 3 Todesfälle sind 6 % wird berichtet, deren Ursache aber auf interkurrente Krankheiten zu beziehen ist.

=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN